

# «Ein SMS zu schreiben, braucht Überwindung»

**Aus meinem Alltag** Claudia Fässler aus Niederönz hat Mühe mit Lesen und Schreiben. Sie will sensibilisieren und betont: «An jeder Schwäche kann gearbeitet werden.»

**Aufgezeichnet:**  
Mathias Gottet

Manchmal gehe ich in die Bibliothek in Herzogenbuchsee, laufe durch die Regale und stöbere nach Büchern. Aktuell lese ich das Buch «Sag mir, was Liebe ist». Ein Buch muss mich packen, sonst habe ich keine Chance. Ich brauche lange, um eine Seite zu lesen, ich muss mich extrem konzentrieren, nichts darf mich ablenken. Auch so passiert es: Gedanken kommen, nehmen immer mehr Platz in meinem Kopf ein. Am Schluss bleibt die Frage: Was habe ich gelesen?

Dass ich beim Lesen und Schreiben so grosse Mühe habe, nervt mich. Das war aber schon immer so. Ich bin in Appenzell aufgewachsen, habe den Kindergarten besucht und in der ersten Klasse kamen die Probleme. Ich konnte nicht mithalten mit den anderen. Wenn wir einen Aufsatz schreiben mussten, brauchte ich viel mehr Zeit. Ich hatte mein ganz eigenes Tempo. Die erste Klasse musste ich wiederholen, dann wurde ich in die Kleinklasse verlegt. Die Lehrerin hat mei-

nen Schulschpäämli gesagt, dass sie froh sei, dass ich verlegt worden sei. Das hat mich getroffen.

Eine Freundin aus der Sonderschule schaffte nach der Primarschule den Absprung in die Realklasse. Ich war neidisch auf sie. Ihre Familie unterstützte sie. Ich fühlte mich im Stich gelassen. Lange Zeit wusste ich nicht, was ich nach der Schule machen sollte. Wahrscheinlich etwas Handwerkliches, dachte ich mir, Floristin oder so. Ich habe dann ein Haushaltslehrejahr gemacht, arbeitete in einer Reinigungs-firma und machte eine Anlehre als Pferdewartin.

Mit 28 Jahren ging ich nach Engelberg, arbeitete im Hotel Europe. Dort lernte ich meinen jetzigen Freund kennen, der in der Küche des Betriebs arbeitete. Er hat mich so angenommen, wie ich bin – mit meinen Schwächen. Er hat mir gezeigt, dass ich ein Umfeld brauche, das mich unterstützt. Seit vier Jahren wohnen wir in Niederönz, haben einen Hund. Einen Job habe ich hier nicht gefunden.

Ich bekomme Geld von der Invalidenversicherung, arbeite in



Claudia Fässler (35) hat ein Buchstabenchaos. Foto: Christian Pfander

der geschützten Werkstatt in der Bewo Oberburg. Dort fülle ich mal Öl ab, packe mal Gemüse ein, die Aufträge sind vielseitig. Ich fühle mich wohl dort. Auch weil ich dort von Leuten umgeben bin, die mich verstehen. Wir sind uns unserer Schwächen bewusst, sie sind präsent – aber eigentlich hat jeder Mensch Schwächen.

Ein Video auf der Onlineplattform 20minuten.ch hat mich

dann wacherüttelt. Ein Herr hat dort erklärt, dass ihm das Schreiben und Lesen schwer falle, dass es aber nie zu spät sei, sich Hilfe zu holen. Er bestätigte, was ich schon länger vermutete: Ich bin, wie viele Leute in der Schweiz, von Illetrismus betroffen.

Seit einem halben Jahr besuche ich nun wöchentlich einen Kurs, bei dem wir das Lesen und Schreiben neu lernen. Wir lesen

## Brauchen Sie Hilfe?

Illetrismus beschreibt das Phänomen, dass trotz einer langen Schulpflicht viele Menschen nicht über jene Schreib- und Lesekompetenzen verfügen, die generell erwartet werden. Das Bundesamt für Statistik schätzt, dass rund 15 Prozent der Erwachsenen in der Schweiz von Illetrismus betroffen sind. Möchten Sie einen Kurs besuchen oder wollen Infos zum Thema? Der Verein Lesen und Schreiben Bern hilft gerne weiter unter der Telefonnummer 0800 47 47 47 oder online unter: [www.lesensschreiben-bern.ch](http://www.lesensschreiben-bern.ch)

Texte und bekommen Verständnisfragen gestellt. Wenn ich mich intensiv damit beschäftige, merke ich, dass ich Fortschritte machen kann. Manchmal denke ich mir, dass es schade ist, dass ich das alles nachholen muss, während andere Zeit haben, sich weiterzubilden. Trotzdem bin ich froh, dass ich nochmals eine solche Chance bekomme. Mein Ziel: wieder in den ersten Arbeits-

markt reinkommen. Oft braucht es für mich Überwindung, dass ich jemandem mit dem Smartphone ein SMS schreiben Fehler entdecken könnte und ich erappt werde. Viel lieber verschicke ich deshalb Sprachnachrichten oder telefoniere. Für die Leute, die Mühe mit Schreiben und Lesen haben, wünsche ich mir mehr Verständnis. Ich ärgere mich, wenn mir die Leute die Zeit nicht geben, die ich halt einfach brauche, wenn ich mir etwas aufschreiben will oder ich etwas lesen muss. Ich sehe mich als Botschafterin und rate dazu, sich seiner Schwächen bewusst zu werden, den Mut zu haben, sich Hilfe zu suchen. Denn an jeder Schwäche kann gearbeitet werden.

In der Serie «Aus meinem Alltag» kommen Leserinnen und Leser zu Wort, deren Alltag sich etwas anders gestaltet. Etwa wegen einer besonderen Gabe oder einer Einschränkung. Wollen auch Sie Ihre Erfahrungen teilen? Dann schreiben Sie eine Mail an: [redaktion@bernerzeitung.ch](mailto:redaktion@bernerzeitung.ch).

## BZ Kontakt

Redaktionshotline

**031 330 33 33**



**Tamara Frömmel** und **Franziska Zaugg** sind am Montag von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr für Sie am Telefon und freuen sich über Ihre Infos, Kritik und Anregungen.

## Ausserdem erreichen Sie uns über:

**Post:**  
BZ Berner Zeitung, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern  
**Mail:**  
[redaktion@bernerzeitung.ch](mailto:redaktion@bernerzeitung.ch)  
**Abonnemente / Ferienumleitung:**  
0844 844 466 (Lokalтарif)

## Regelwerk

Leserbriefe

**Äussern Sie sich zu aktuellen Beiträgen in dieser Zeitung!** Aber bitte beachten Sie: Leserbriefe sollten **kurz und prägnant** verfasst sein und 1000 Anschläge (inklusive Leerzeichen) nicht überschreiten. **Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und zu redigieren.** Senden Sie Ihr Schreiben an [redaktion@bernerzeitung.ch](mailto:redaktion@bernerzeitung.ch) oder per Post an Berner Zeitung, Redaktion Forum, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern (Vermerk: Leserbrief). Vergessen Sie bitte nicht, Ihren vollständigen Namen und Ihren Wohnort anzugeben. Nicht publiziert werden Mundarttexte, Gedichte, offene und organisierte Briefe sowie Zuschriften mit klar beleidigendem Inhalt. **Über das Erscheinen oder das Nichterscheinen von Leserbriefen wird keine Korrespondenz geführt.** Im «Forum» werden auch Onlinekommentare von unserer Website abgedruckt.

Leserbilder

**Fotografieren Sie gern?** Haben Sie ein Auge für spannende, originelle, schöne Momente? Das «Forum» veröffentlicht regelmässig ein Leserbild in der Printausgabe dieser Zeitung und honoriert dieses mit 50 Franken. Zahlreiche weitere Fotos erscheinen auf [www.bernerzeitung.ch](http://www.bernerzeitung.ch). **Schicken Sie Ihre Aufnahme (Format: .jpg) an [redaktion@bernerzeitung.ch](mailto:redaktion@bernerzeitung.ch)** (Vermerk: Leserbild). Beschreiben Sie kurz, was darauf zu sehen ist und wo sie entstanden ist. Geben Sie Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer an. **Zur Information:** Wir führen keine Korrespondenz über das Erscheinen oder das Nichterscheinen von Leserbildern. **Tipp:** Je origineller die Aufnahme, je unbearbeiteter das Bild, desto grösser ist die Chance auf eine Publikation.



## Reh im Schnee



Foto: Lydia Gerber, Unterseen

**Leserbild** Dieses Reh-Grüppchen hat die Leserfotografarin in Unterseen entdeckt. Ob sich unter der Schneedecke wohl noch ein Grashalm finden lässt?

Schicken Sie uns Ihre Fotos an [redaktion@bernerzeitung.ch](mailto:redaktion@bernerzeitung.ch). In der Zeitung publizierte Bilder werden mit 50 Franken honoriert.

## Leserbriefe

Ausgabe vom 28. Januar  
Zu «Verdrängungskampf entlang der Aare»

### Es braucht eine verursacherkonforme Abgeltung

Ich lese immer wieder über Forderungen der Velo-Lobby. Über sinnvolle Verbote, die aufgehoben werden sollen, Ausnahmeregelungen für X und Y, mehr Raum für Velosport und Veloabstellplätze und so weiter. Das Leben besteht ja immer aus Geben und Nehmen. Bei den Automobilisten fordert man deshalb zu Recht die verursacherkonforme Abgeltung der Kosten. Bei den Velofahrerinnen und Velofahrern (zu denen auch ich gehöre) vermisste ich das. In diesem Zusammenhang habe ich drei Vorschläge: 1. Obligatorische Velovignetten. 2. Das der Verkehrssicherheit dienende Lichtobligatorium für Fahrräder vorbehaltlos durchsetzen. 3. Missachten von Fahrverboten, Überfahren von Rotlichtern und andere Verstösse konsequent büssen. Mit dem Erlös dieser Massnahmen könnten die Kosten für die Veloinfrastruktur wenigstens teilweise gedeckt werden.

**Urs Kälin**, Ostermündigen

**Velofahrer nehmen kaum Rücksicht**  
Das Problem besteht nicht nur zwischen Muri und Bern. Wir haben in Thun ähnliche Verhältnisse, nur dass kein Verbot gilt, und als Fussgänger ist es der Horror. An einem schönen Samstag oder Sonntag ist es schier unmöglich, am Aarequai entlangzuspazieren, ohne dass man hundertmal angebellt wird und wenn man nicht schnell genug ist, mit einer Kollision rechnen muss. Kaum ein Velofahrer hält sich ans Schrittempo oder nimmt auf Fussgänger und Kinder Rücksicht. Der Aarequai wie auch die Schwäbispromenade bieten nur begrenzt Platz an und sind

an gewissen Stellen einfach sehr eng. Es wäre schön, wenn es wieder reine Fussgängerzonen geben würde, aber auch für Velofahrer extra Velowege, wie in den Niederlanden.

Onlinekommentar von **Nadja Lombardo**

### Mehr Vorschriften braucht es nicht

Der Aareweg ist und bleibt ein Spazierweg. Radfahren kann dort neu unter gewissen Bedingungen geduldet werden. Personen und Hunde dürfen nur mit höchstens zweifacher Geh-Geschwindigkeit (< 9 km/h) passieren. Radfahrer machen sich rechtzeitig akustisch bemerkbar. Mehr Vorschriften braucht es wirklich nicht. Sie sollten auf dem ganzen Aareweg bei allen Zugängen mit Hinweisschildern angezeigt werden.

**Hans Wüest**, Muri

Ausgabe vom 28. Januar  
Zu «Bundesrat verschärft Massnahmen»

### Die täglichen Fallzahlen werden zur Makulatur

Testen, Testen, Testen! Hat der Bundesrat noch nichts gehört von den aktuellen Richtlinien der WHO zu diesem Thema? In ihrem Bericht vom 20. Januar 2021 erklärt die Organisation, dass PCR-Tests lediglich als Hilfsmittel für die Diagnose von Sars-CoV-2 dienen und dringend klinische Beobachtungen und Patientengespräche miteinbezogen werden müssen. Das bedeutet, dass ebenfalls auch Symptome vorhanden sein müssten, um eine Infektion feststellen zu können – vor allem bei schwachen positiven Testresultaten. Somit werden die täglich kommunizierten Fallzahlen zur Makulatur und die daraus folgenden Massnahmen müssten schleunigst überdacht werden.

**Urs Lehmann**, Belp

Ausgabe vom 20. und 25. Januar  
Zu Leserbrief von Marianne Burkhard «Mir tun die Tiere leid» und Andy Blatter «Die Anderen sind schuld»

### Vor der eigenen Türe kehren

Als Schafzüchterin stimme ich die arroganten und mit der Schafzucht nicht vertrauten Leserbriefschreiber sehr traurig. Seit Kindheit widme ich der Schafzucht mein Herzblut. 365 Tage und Nächte im Jahr hege und pflege ich all meine Schafe nach bestem Wissen und Gewissen. All die viele und zum Teil körperlich schwere Arbeit nehme ich gerne in Kauf, da die Freude an den Schafen überwiegt. Die meisten Schafzüchter sind viel zu klein, um Beiträge zu erhalten, und betreiben die Schafzucht als reines Hobby und Freude am Tier. Es wäre an der Zeit, dass solche Besservisser vor der eigenen Haustüre kehren.

**Margrit Beyeler**, Wattenwil

Ausgabe vom 23. Januar  
Zu «Baustelle, Verwirrung und Frontalcrash»

### Das lernt man in der Fahrschule nicht

Es ist ein grosses Problem mit den Autofahrern und den Baustellen. Viele kennen die Signalisationen nicht. Das hängt mit der Ausbildung zusammen. Die Signale, welche in den Baustellen aufgestellt werden, lernt man in der Fahrschule nicht. In der Broschüre der Strassensignale sind diese nicht aufgeführt. Am meisten Probleme haben die Fahrerinnen und Fahrer mit den schraffierten Absperrbaken, welche den Fahrweg signalisieren. Diese Ausbildungslücke sollte sofort geschlossen werden. Wenn der Fahrer in Kiesen die Signale gekannt hätte, wäre die Kollision verhindert worden.

**Beat Aegerter**, Uetendorf

Ausgabe vom 29. Januar  
Zu «Muss der Bundesrat sorry sagen?»

### Es gibt keinen Grund, sich zu entschuldigen

Wieder eine dieser sinnlosen Diskussionen über Verantwortung und Zuständigkeit der heutigen Generation für zurückliegende Ereignisse. Nein, der heutige Bundesrat hat die späte Einführung des Frauenstimmrechts nicht zu verantworten und somit gibt es keinen Grund, sich dafür zu entschuldigen. Um Entschuldigung bitten kann man für etwas, dass man selber gemacht oder zu verantworten hat. Die damaligen Beweggründe können wir heute allenfalls nicht mehr nachvollziehen. Statt laut nach «Wiedergutmachung» zu schreien, sollten wir darüber nachdenken, wie wir vermeiden können, dass uns in einigen Jahren wieder das Gleiche passiert.

**Michael Geissbühler**, Herrenschanzen

## Pinnwand

Zu verschenken

— Diverse Einzelteile: **Geschirr und Gläser**. Bitte SMS. 079 487 56 69  
— **Bett** 180 x 200 cm mit 2 **Lattenrosten** und **Matratzen** 90 x 200cm. 079 856 72 44  
— Weisses Rolf-Benz-**Ledersofa**, 160/85 cm, hat Gebrauchsspuren. 079 720 53 44  
— **Sideboard** 130 x 67 x 60 B/H/T, muss in Thun abgeholt werden. Fotos wären vorhanden. 079 226 84 12  
— **Das Jahr in Wort und Bild** (Der Bund) 1982-1993. Nur SMS. 079 633 30 61  
— **GEO-Hefte** 1-12 1998 und 1-12 1999. Nur SMS. 079 653 30 61  
— **Schmaffilinkamera** Kodak Instamatic M4 mit Tasche. Abholen in Bern. 079 520 05 89  
— **Ersttagsbriefe** und lose Briefmarken (noch aufgeklebt) ab den 60er-Jahren. Nur SMS. 079 720 20 34  
— Weisse **Ober- und Unterleintücher**, im Oberaargau. 079 545 61 56  
— Diverse **Blumentöpfe** in KS und Ton in verschiedenen Grössen in 3626. 079 532 53 15  
— **Damenskische** Grösse 38. Farbe Grau, Marke Head. Abzuholen in 3325. 079 391 80 38  
— **Babybett** 70/140 cm, neuwertig mit Zubehör (Foto vorhanden). Abzuholen in Hasle-Rüegsau. Nur SMS. 079 700 90 80  
— **Stofftiere**, kleinere und grosse, müssen abgeholt werden in Hasle-Rüegsau. Nur SMS. 079 700 90 80

Gratis gesucht

— Gut erhaltene **Kaninchenfelle**. 079 362 82 72  
— Gut erhaltenes **Schwizerörgeli**. 031 859 20 91  
— (Lieder-) **Bücher** und **CDs** von **W. Bossinger** (Heilsames Singen) und von **H. Feinbier** (Come Together Songs 1 + 2). 079 633 96 75  
— **Hometrainer-Velo** oder Spinning-Bike. 078 744 57 99  
— **Thorens Röhrenverstärker**. 078 864 49 71  
— **Skateboard** ca. 30 cm Länge, **Plattenspieler**. 077 460 28 01  
— **Kasperltheater** mit Figuren. 079 731 85 30

Diverses

— Hast du am Sonntag am Tellerlift in Schwanden irrtümlicherweise die **Kinderski** unserer Tochter mitgenommen? Weiss mit Pink, Marke Stöckli. 078 817 74 46

Weitere Pinnwand-Inserate finden Sie auf unserer Website. Was wir nicht publizieren, sind Verkaufs- und Kontakt-Inserate. Zudem vermitteln wir keine Tiere.

## Witzkiste

### Kennst du den?

Sagt der Mann: «Schatz, ich schaffe es heute nicht zum Essen, die Bahn hat Verspätung.» Antwortet die Frau: «Komm sofort aus dem Keller, oder die Modelleisenbahn landet endgültig auf dem Müll.» **Heinz Studer**, Hilterfingen

Zum Geburtstag kaufte Max seiner Frau ein Klavier. Ein paar Wochen später fragte ihn sein Freund, wie sie damit klarkomme. Max: «Ich habe sie überredet, auf Blockflöte zu wechseln.» - «Wieso das?» - «Sie kann nicht dazu singen!» **Thys Röthlisberger**, Hettiswil

# Was ist unser Plan B im Leben?

Rennen wir dem Glück hinterher, weil wir wirklich daran glauben? Oder ist das alles einfach nur der irrationale Umgang mit unserer Alltagsunzufriedenheit? Was meinen Sie? Wenn Sie es noch nicht wissen, dann nutzen Sie für Ihre Meinungsbildung ganz einfach **Ihre SonntagsZeit**.

